

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Pirkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kneufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Boyen, Rohorn, Müllig-Roitzschen, Runzig, Neufurche, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohredorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Tragt mit Verlags von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger k. d. S.

No 12.

Dienstag, den 27. Januar 1903.

62. Jahrg.

Frau Anna Pauline verehel. Rudolph geb. Symmant in Berne ist heute als stellvertretende Leichenfrau für den 6. Leichenräumdistrikt, umfassend die Orte **Gehrig, Rothschönberg mit Berne, Groitzsch, Wulsen, Burkhardswalde, Runzig, Kottwitz und Wunschwitz** — mit dem Wohnsitz in Berne —, hier in Pflicht genommen worden.

Meissen, am 22. Januar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

74 E.

von Schroeter.

Urb.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Siegelbesitzer **Ernst Schneider** bewohnte Logis im hiesigen Stadthause wird am **1. April d. J.** miethfrei und soll baldigt wiederum vermietet werden.

Darauf Reflektirende wollen sich zu näherer Auskunftsertheilung an hiesige Rathsexpedition wenden.

Wilsdruff, am 24. Januar 1903.

Der Stadtrath.

Rahlenberger.

Anmeldung der Wehrpflichtigen zu den Rekrutirungstammrollen.

Nach § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1901 haben sich alle Wehrpflichtigen nach Beginn der Militärpflicht (das heißt, nach dem 1. Januar des Kalenderjahres, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden) in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar** zur Rekrutirungstammrolle anzumelden.

Dieser Verpflichtung unterliegen auch diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch die Ober-Ertrag-Kommission entschieden worden ist, und Rekruten, die noch nicht zur Einstellung gelangt sein sollten und sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an dem Militärpflichtige ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an dem sie sich gewöhnlich aufgehalten, zeitig abwesend, (auf der Reise begriffen, auf der See befindlich etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sich zur Stammrolle anzumelden.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigten Militärpflichtigen haben sich, falls sie nicht bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei dem Civilvorstehenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihres Berechtigungscheines schriftlich oder mündlich zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Bei der erstmaligen Anmeldung zur Stammrolle ist, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsort selbst erfolgt, das Geburtszeugniß, bei Wiederholung der Anmeldung aber der im ersten Bestimmungsjahre ertheilte Loosungsschein vorzulegen.

Sollte ein Militärpflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen bayernden Aufenthalt oder Wohnsitz wechseln und nach einem anderen Aushebungsort oder Musterbezirk verziehen, so hat er solches behufs Berichtigung der Stammrollen sowohl beim Abgange der Behörde, welche ihn in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft am neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrollen führt, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Wer diese vorgeschriebene Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche nach den vorgedachten Bestimmungen der deutschen Wehrordnung hier meldepflichtig sind, aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar d. J.** Vormittags behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungstammrolle in der hiesigen Rathsexpedition unter Beibringung ihrer Geburtscheine oder Loosungs- und Stellungsscheine anzumelden.

Wilsdruff, den 5. Januar 1903.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

Jgr.

Schule zu Wilsdruff.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet morgen, Dienstag, den 27. d., Vorm. 10 Uhr, im Schulsaale ein

Fest-Aktus

statt. (Rede: Herr Leuschner.)

Zu zahlreicher Beteiligung an demselben lädt hierdurch ergebenst ein

die Direktion der städt. Schulen:

Dr. Schilling.

Kaisers Geburtstag.

Nachdruck verboten.

„Unser junger Kaiser.“ so hört man noch Manchen sagen, wenn von unserm Kaiser die Rede ist und die vier Jahrzehnte, die er heute bereits seit drei Jahren hinter sich hat, ändern an der Sache nichts. In Vollkraft der Jahre steht er da, mit dem Frohmuth und der Frische eines Jünglings. Zwar tritt in diesem Jahre des Herrschers zweiter Sohn in das zwanzigste Jahr hinein und wiederholt wurden Gerüchte laut, daß sich der Kronprinz eine Lebensgefährtin auf den Thronen Europas suchen sollte — das Volk aber bleibt dabei — es ist unser junger Kaiser, dessen Geburtstag wir heute feiern.

Und fürwahr, wer ihn so sieht, den erlauchten Herrscher, mit den elastischen Bewegungen und dem durchdringenden Feuerblick, wer ihn reden hört — ja wer auch nur seine Reden und Kundgebungen liest — welche Frische, welches Temperament! Ja, da sagt ein Jeder, wenn auch nicht mehr: unser junger Kaiser, so doch unser jugendlicher Kaiser.

Dieser Eindruck aber bringt nicht allein die Persönlichkeit des Kaisers hervor, sondern auch der Umstand, daß Wilhelm II. der direkte Nachfolger seines erlauchten Großvaters Wilhelm I. geworden ist, der auf der Schwelle des Greisenalters zur Regierung kam. Kommt doch auch das kurze Martyrium Friedrichs III. hier faktisch nicht in Betracht und bewahrt doch das Volk das Bild des kaiserlichen Dulders am liebsten in der lebensfrischen Gestalt unseres Frey im Herzen. Und auch die Aeltesten unter uns Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1840 als Mann von 45 Jahren den Thron bestiegen und den Großvater Greis genannt. So war man auf den Thronen Preußens späte Mannlichkeit, ruhige Würde und Silberhaar zu sehen gewohnt und das die andern beiden „Großen“ aus dem

Dobenzollernhause, Kurfürst Friedrich Wilhelm und König Friedrich der II. mit 20 resp. 28 Jahren zu Throne gekommen waren, das war längst vergessen, deshalb war der junge 29jährige Herrscher ein ungewohnter Anblick auf dem Throne und bekanntlich merkt man nicht, daß auch diejenigen älter werden, die man täglich vor Augen hat — so auch nicht unser Kaiser, dessen kraftvolle Persönlichkeit weit mehr hervortritt, als die seiner Vorgänger.

Denn unser Kaiser ist ein kraftvoller Herrscher und Bismarcks prophetisches Wort, er werde sein eigener Reichskanzler sein, ist theilweise in Erfüllung gegangen. Das ist auch kein Wunder, denn Wilhelm II. ist ein Staatsmann von ganz außerordentlicher Begabung, ein Herrscher von unbeschreiblicher Energie, klarem Blick und eisernem Willen. In blauer Ferne steht er das Ziel vor sich, das er sich gesteckt, aber er sieht es greifbar deutlich mit seinem Adlerblick, und dieses Ziel ist: Deutschland soll werden unter den Völkern Europas, was Preußen unter den deutschen Stämmen geworden ist. Fest und unverrückbar ist seine Ueberzeugung, daß es den Germanen vorbehalten ist, auch in den kommenden Zeiten die Welt zu beherrschen, wie sie sie vor einem Jahrtausend beherrscht haben: Theoderich, Karl und Otto der Große und Friedrich der Rothbart sind ihm keine leeren Namen, sie sind ihm lebendige Worte, die Hände zu ihm sprechen. Sie sagen ihm: Deutsches Volk, Dir gehört die Welt, so lange Du einig bist!

Dem großen Ziele strebt der Herrscher unentwegt nach und das erste, was er dabei im Auge hatte, war der Ausbau einer starken Flotte. Wie Wilhelm I. Preußen durch das Meer an Deutschlands Spitze hob, so will Wilhelm II. Deutschland durch die Flotte an die Spitze der Völker Europas erheben. Und er weiß ganz genau, daß die Eifersucht der Seemächte dies hindern möchte auf jede Weise und das zarte Kindlein am liebsten erwürgen möchte, ehe es zum gewaltigen Herkules auf-

wächst. Deshalb eben strebt unser Kaiser danach, Frieden und Freundschaft zu halten mit jenen Nationen; deswegen die Skourtoisie gegen Frankreich, die jenseits der Bogenen zwar nicht gewürdigt wird, aber doch dem Gegner jeden Vorwand zur Feindschaft und zur Geschäftigkeit nimmt; deshalb die große Liebeshörigkeit gegen England, die durch die nahen Verwandtschaftsbande erleichtert wird, die ihn mit dem britischen Herrscherhause verbinden. Deshalb aber auch wieder die Aufrechterhaltung der traditionellen guten Beziehungen zu Englands Todfeind, Rußland, denn die Rivalität dieser beiden Miesen zu Wasser und zu Lande sichert den europäischen Frieden. Während dieser Friedensjahre aber läuft ein Schiff unserer jungen Flotte nach dem andern vom Stapel.

Di wirt chauvinistische Verblendung und blinder Nationalhaß der Regierung unseres Kaisers vor, sie komme dem Auslande zu bereitwillig entgegen und dieses Entgegenkommen sei nicht die Höflichkeit des Starken, sondern die Unterwürfigkeit des Schwachen. Sogar Bismarcks Wort „Wir laufen Niemandem nach“ ist in diesem Zusammenhang angewandt worden — aber nichts ist verkehrter als gerade das. In Bismarcks Zeiten waren wir eine Landmacht ohne Kolonien und unser überseeischer Handel stand erst am Anfang der gewaltigen Entwicklung, die er inzwischen durchgemacht hat und so durften wir uns an dem Dreieck genügen lassen, der uns nach jeder Richtung hin sicherte.

Die erste That unseres Kaisers war die Erwerbung Helgolands, die vielfach mißverstanden wurde, aber wie wichtig der Schritt war, haben die Einsichtigen längst erkannt, die Mündung des Nordostsekanals ist dadurch gesichert. Wir müßten erst Herren im eigenen Hause sein und dann konnten wir anders festen Fuß fassen. Die Haltung des Kaisers während des Boerenkrieges, in der Angelegenheit des Präsidenten Krüger und der Boeren-Generale, so schmerzlich sie auch für die Idealisten und Enthusiasten sein mochte, sie hat sich immer als korrekt